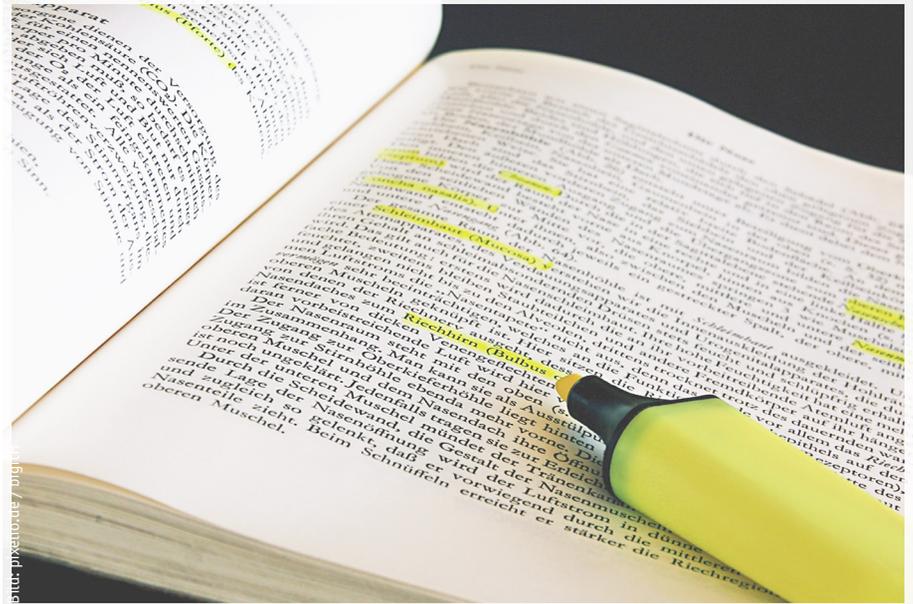


Akademisierung: Ja oder Nein? ¹

Claudia Leyh-Dexheimer

Als ich im Shiatsu-Journal vom neuen Studiengang „Komplementäre Methoden“ las (u. a. mit Shiatsu-Schwerpunkt), war ich zunächst angetan. Schon die angebotene Fächerkombination, die z. B. die Themen Körperpsychologie, Rollenverständnis, Therapeutische Kommunikation und Neurowissenschaften aufgreift, sprach mich sehr an. Ich sah die Möglichkeit, Dozenten zu begegnen, denen ich meine Fragen stellen konnte, die im Laufe meiner langjährigen Shiatsu-Praxis aufgekommen waren. Die Aussicht, wissenschaftliches Arbeiten zu erlernen, Grundlagen der Forschung kennenzulernen und den Abschluss „Bachelor of Science“ zu erlangen, ließ mich den Schritt wagen, das Studium zu beginnen.



Als ich einer Klientin davon erzählte und von meiner Begeisterung für Statistik und Neurowissenschaften, fragte sie mich: „Warum tun sie das? Sie machen doch etwas ganz anderes. Diese Art des systematischen Denkens haben sie doch mit Shiatsu hinter sich gelassen.“ Das Thema „Struktur“ sollte mich daraufhin noch beschäftigen – und das setzt sich bis heute fort.

Ich musste mich während der Vorbereitung auf das Studium oder auch bei der Erstellung von Präsentationen und Texten von nun an immer wieder fragen, ob ich denn in den Kategorien und Strukturen denken und arbeiten wollte, die hier verlangt wurden: Vorgegebene Programm-Masken, Fragen und Lösungsmöglichkeiten. – Es hieß also, Denkstrukturen im „Ja/Nein-Format“ zu entwickeln. Oder aber nach einem klar vorgegebenen Schema zu schreiben, wie dies bei wissenschaftlichen Texten üblich ist: Inhaltsangabe – Einleitung – Hauptteil – Schlussfolgerung – Literaturliste.

Wollte ich mich wirklich auf dieses „Entweder – Oder“ einlassen?

Bei der Recherche zum Thema Schlafstörungen stieß ich im Buch „Schlafmedizin“ auf folgende Aussage: „Die Polysomographie stellt das Kernstück bei der Diagnostik von Schlafstörungen dar. Sie ist in der Lage, den Schlaf und seine pathologischen Veränderungen objektiv zu erfassen.“ [1] – Aber was ist mit den Patienten, die objektiv nicht schlafgestört sind, aber subjektiv trotzdem morgens Müdigkeitsgefühle haben? Hier müssen andere Optionen greifen.

Im selben Buch, das sich im Übrigen als „höchst wissenschaftlich kompetent“ [2] bezeichnet, fand ich interessanterweise auch ein Kapitel zum Thema Entspannungsverfahren und Fantasiereisen.

Und beim Durchblättern des „Handbuch der Körperpsychotherapie“ [3] schöpfte ich Hoffnung. Ich traf auf ein mir vertrautes Sprach- und Gedankengut. Die Titel der Autoren lassen darauf schließen, dass es sich um wissenschaftlich arbeitende und denkende Menschen handelt. Im zweiten Geleitwort fand ich dann Begriffe wie „Yoga, Tai Chi [...] rhythmischen Körperaktivitäten [...]“ [4]

Die Aussage „Die Möglichkeit einer Heilung [...] durch Bewegung, Berührung [...] sind so offensichtlich“ [4] zeigte mir schließlich,

dass unsere ganzheitliche Arbeit mittlerweile Beachtung in der wissenschaftlichen Welt findet und ernst genommen wird.

Beim Weiterlesen musste ich dann erfahren, dass ich zu einem Personenkreis gehöre, dem „nur wenig Interesse an wissenschaftlicher Methodik“ bescheinigt wird [4]. Damit kann ich leben, muss höchstens darüber lächeln. Worüber ich jedoch nicht lächeln konnte, war die Aussage: „Es muss dringend auf eine systematische Beurteilung hingearbeitet werden, welche Methode welcher Zielgruppe am besten helfen, welches die wichtigsten therapeutischen „Ingredienzen“, sind, und welche Modifikationen bei den verschiedenen Kliententypen besonders hilfreich sind.“ [4]

Da waren sie wieder: die Gedanken von Struktur, Kategorien und Systemen. Gedanken, von denen ich mich in jahrelanger Shiatsuarbeit in Bezug auf meine Klienten freigemacht hatte.

Macht das Shiatsu nicht vor allem auch aus: dass wir unsere Klienten nicht in Kategorien einteilen, dass unsere Arbeit nicht systematisch, sondern oft intuitiv abläuft? Ich frage mich im Gegenteil: Forschen wir Shiatsu-Praktiker nicht jeden Tag aufs Neue, wenn wir uns auf unsere Klienten

¹ Der gleichnamige Artikel von Frau Leyh-Dexheimer erschien in leicht geänderter Fassung erstmals im Shiatsu Journal 77/2014.

einlassen? Schaffen wir nicht seit Jahren Wissen beim Austausch in den Regionalgruppen und Veröffentlichungen im Shiatsu-Journal?

Würde ich meine Klienten immer nach einem gut strukturierten Fragebogen befragen, würde ich nur einen Teil dessen erfahren, was den Menschen ausmacht.

Wir haben nach einem langen Weg nun auch die Wissenschaftler auf unsere Arbeit aufmerksam gemacht. Wissenschaftler, die „Wissen“ sammeln und das „Geschaffte“ in einzelne Stücke zerteilen. Wird aber am Ende Shiatsu durch Strukturierung, Kategorisierung und Systematisierung so weit beschnitten, das nichts mehr davon übrig bleibt? Laufen wir Gefahr, dass die Gesundheitsindustrie uns entdeckt und uns marktwirtschaftlich verwertet? Geht es Shiatsu am Ende wie der Akupunktur, die zwar von manchen Krankenkassen bezahlt wird [5], aber nur bei bestimmten (Teil-) Erkrankungen. Die Behandlung erfolgt dann nach einem standardisierten Behandlungsschema. Der ganzheitliche Ansatz der Akupunktur, die den Menschen als Individuum sieht und therapiert, wird hier völlig ins Absurde verdreht.

Durch Systematisierung, Herauslösen therapeutischer „Ingredienzen“ und die Einteilung in Klienten-Typen geht jene offene forschende Kraft, die auch die individuelle Shiatsuarbeit ausmacht, verloren.

Aus diesem Grund freue ich mich auf den nächsten Vorlesungsblock. Ich möchte



Claudia Leyh-Dexheimer

Ausbildung am ESI Heidelberg zur Shiatsu-Praktikerin, seit 2003 in eigener Praxis tätig sowie mit speziellen Angeboten in Firmen und Kindertagesstätten. Zurzeit Studium Bachelor of Science für Komplementäre Methoden / Shiatsu

Kontakt:
shiatsu@shiatsu-offenbach.de

nicht, dass Shiatsu in Einzelteile zerlegt und beschnitten wird.

Wir Praktiker sollten mitreden dürfen, wenn Begriffe für unsere Arbeit neu definiert werden. Und wir sollten die Sprache der Wissenschaftler beherrschen, damit sie uns auch verstehen. Umgekehrt wird es wohl vorerst schwierig bleiben.

Lassen wir uns von einer marktwirtschaftlichen Gesundheitsindustrie nicht die „Butter vom Brot“ nehmen. Pflanzten wir eine neue Wissenschaft in diese Welt! Eine, die kreative Blüten hervorbringt.

Deshalb sage ich persönlich „Ja“ zur Möglichkeit, mich im Bereich Shiatsu akademisch weiterentwickeln zu können.

Ich würde mich freuen, wenn dieser Artikel zu einem lebhaften Austausch zum Thema „Akademisierung von Shiatsu: Ja oder Nein?“ führen würde.



EVFK – Europäischer Verband für Kinesiology e.V.
Cunostr. 50 - 52
D-60388 Frankfurt – Bergen
E-Mail: info@evfk.de
www.kinesiology-verband.de

Literaturhinweis

1. Steinberg, Reinhard: Schlafmedizin – Grundlagen und Praxis. UNI-Med, 2. Aufl., 2010, S. 213
2. ebd., S. 3
3. Marlock, Gustl; Weiss, Halko (Hrsg.): Handbuch der Körperpsychotherapie. Schattauer Verlag, 2006
4. Von der Kolk, Bessel: Zweites Geleitwort. In: Marlock, Gustl; Weiss, Halko (Hrsg.): Handbuch der Körperpsychotherapie. Schattauer Verlag, 2006, S. X
5. <http://www.tk.de/tk/leistungen-a-z/a/akupunktur/26138>

Studiengang „Bachelor of Science (B.Sc.) Komplementäre Methoden“

Was unsere Studierende Claudia Leyh-Dexheimer schreibt, gilt für die anderen komplementären Methoden (Atem- und Körperpädagogische Verfahren, Kinesiology, Shiatsu, Klang-Resonanz-Methode)“, die an dem Studium beteiligt sind, genau so.

Bisher haben Wissenschaftler, die aber die Methode nicht durchdrungen haben, über unsere Methoden geforscht und geschrieben. Herr und Frau Niklas haben in ihrem Buch „YES WE CAN“² exemplarisch an 3 Studien die Schwachpunkte aufgezeigt, warum die Ergebnisse nicht so positiv für die Kinesiology ausgefallen sind. An 3 Arbeiten mit guten Ergebnissen war auffallend, dass sie von Experten der Methode durchgeführt wurden. – So ist die Zeit da, dass wir die Methoden kompetent durch uns selbst erforschen und vertreten.

Zum Fächerkanon gehören neben den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens auch Einführungen zu den verschiedenen Gebieten wie Psychologie, Psychosomatik, Pädagogik, Gerontologie, Therapeutische Kommunikation, Rollenverständnis, Ethik, Rechts- und Berufskunde. An dem Block Medizinische Grundlagen können auch Gasthörer teilnehmen, denn Anatomie, Physiologie, Pathologie, Differentialdiagnose, Hygiene werden so unterrichtet, dass sie, kombiniert mit einem Intensiv-Prüfungskurs, für die Vorbereitung auf die Heilpraktiker amtsärztliche Überprüfung genutzt werden können.

Der nächste Informationstag findet am Montag, den 20. April 2015 auf dem Mediacampus in Frankfurt statt. Alle Interessierte sind herzlich eingeladen. www.ikm-studium.de

Beste Grüße verbunden mit guten Wünschen für ein Gesundes, Glückliches Neues Jahr.

Ingeborg L. Weber MSc

1. Vorsitzende Europäischer Verband für Kinesiology e.V.

² YES, WE CAN. Kinesiology und Wissenschaft, Niklas und Niklas, Kopfgold Verlag Dachau 2013